

Musikwissenschaftliches Institut

Sprechzeiten: Prof. Dr. Andreas Ballstaedt (Geschäftsführender Direktor):
Donnerstag und Freitag, 13-14 Uhr (in der vorlesungsfreien Zeit nach Aushang)

Prof. Dr. Dr. Volker Kalisch
Dienstag, 10-12 Uhr (in der vorlesungsfreien Zeit nach Aushang)

Sekretariat
Montag - Freitag: 10-12 Uhr, Montag - Donnerstag: 14-16 Uhr

Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen für Erstsemester:

Für Bachelor-Studierende der RSH: Donnerstag, 14. 10. 2010, 14-16 Uhr, Raum H 8

Für Bachelor-Studierende der HHU: Donnerstag, 14. 10. 2010, 16-18 Uhr, Raum H 8

Abkürzungen: AS = Aufbauseminar, BS = Basisseminar, MS = Masterseminar, RK =
Repertoirekunde, V = Vorlesung, Vb = Veranstaltungsbeginn, VS = Vorlesungsseminar

Basisseminare

BS Einführung in die Musikwissenschaft (Beethoven, Konzerte) Fr 14.00-16.00
Ballstaedt H 8, Vb: 15.10.

[BS/Einführung]

Veranstaltung gibt keinen Überblick über das Fach Musikwissenschaft. Vielmehr hat sie drei Ziele: Sie wird erstens praktisch- handwerkliche Aspekte des Studierens (wichtige Arbeitstechniken wie Recherchieren, Exzerpieren, Präsentieren) erläutern. Sie wird zweitens ausgewählte Ansätze der historischen Musikwissenschaft thematisieren. Und sie wird drittens (und das ist der spannendste wie auch schwerste Aspekt) das Entwickeln von Fragestellungen üben. Damit wir diese Aspekte nicht in einem rein theoretischen Raum abhandeln, werden wir einen Gegenstand der Musikgeschichte als Bezugspunkt verwenden. Dieses Semester werden das der Komponist Ludwig van Beethoven und sein Konzertschaffen sein.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises:

Abschlussprüfungen sind in dieser Veranstaltung nicht möglich.

Als Einführung in das Fach empfiehlt sich: Nicholas Cook: Music. A very short introduction, 1998;
als Einführung in Beethoven geht jede neuere Monographie.

BS Grundlagen der musikalischen Notation Do 16.00-18.00
Geuting H 7, Vb: 21.10

[BS/Methoden]

Die musikalische Notation ist der einzige sichtbare Ausdruck der Konzeption von Komponisten und insofern für die Musikwissenschaft ein Gegenstand selbstverständlichen Interesses. Das Seminar unternimmt den Versuch, die vielfältigen, im alltäglichen Umgang mit Notenschrift und Notentexten sich ergebenden Probleme zu ordnen. Im Vordergrund stehen zunächst notationstheoretische Überlegungen grundsätzlicher Art (z.B. die Frage, welche Erwartungen ein »gelungenes« System notenschriftlicher Aufzeichnung zu erfüllen habe). Sodann sollen Methoden der Annäherung an die verschiedenen Erscheinungsformen von Musiknotation in abendländischer Kunstmusik, vom Mittelalter bis zur Gegenwart, in gemeinsamer Arbeit entwickelt werden. Dabei dürften auch aufführungspraktische Aspekte zur Sprache kommen. Je nach den Bedürfnissen der Teilnehmer(-innen) können zudem Grundkenntnisse z.B. in der Übertragung alter Notenschriften oder im Partiturlernen vermittelt werden.

Beteiligungsnachweis: konstante Mitarbeit und kleines Referat.

Lektüre: Artikel Notation, in: MGG, Sachteil, Bd. 7, Kassel 1997, Sp. 275–431

V Focus Bläsermusik – Die Donaueschinger

Mi 16.00 s.t-17.30

Musiktage zwischen gestern und heute

H 11, Vb: 20.10.

Heidler

[BS/Einführung]

Das zeitgenössische Musikfestival in Donaueschingen zwischen Gründung und Heute und somit im Kontext von Zeit- und Musikgeschichte bildet den Schwerpunkt der Veranstaltung. Erwartet wird rege Mitarbeit und die Übernahme kleinerer Referate zur Thematik.

Literaturempfehlung erfolgt in der Veranstaltung.

Kontakt: manfredheidler@bundeswehr.org

Dr. Manfred Heidler

Tel. 0228/43320 309

BS Was ist Musik?

Di 14.00-16.00

Kalisch

H 11, Vb: 19.10.

[BS/Einführung]

Anhand ausgewählter prinzipieller Fragestellungen und Probleme soll eine Einführung in das musikwissenschaftliche Denken gegeben werden. Dabei sollen jene Denk- und Erfahrungsbedingungen freigelegt und aufgezeigt werden, die es verstehen lassen, wieso und mit welchen Konsequenzen sich unser sonst selbstverständliches Musikdenken immer wieder bestimmt, aber auch gewandelt und mit neuen Inhalten angereichert hat. Die Veranstaltung verfolgt dabei weniger das Ziel, einen historischen Überblick zu vermitteln, als vielmehr sich in jenen Denk- und Arbeitsweisen nachdenklich wie handwerklich zu üben, die für das Fach „Musikwissenschaft“ charakteristisch sind. Gezeigt und erfahren werden soll dabei, dass jedenfalls unser musikalisches Denken an (enge) kulturelle Voraussetzungen geknüpft ist, die einzuhalten keiner naturgesetzlichen Notwendigkeit folgen.

BS Musiksoziologisches Denken und Methoden

Mi 11.00-13.00

[BS/Methoden]

H 10, Vb: 20.10.

Kalisch

Im Zentrum der Veranstaltung soll die Frage nach jener Musik stehen, die häufig abwertend mit den missverständlichen Begriffen „funktionale“ oder auch „Gebrauchsmusik“ bedacht worden ist.

Anhand ausgewählter Texte und repräsentativer Beispiele will das Seminar einem

Musikfragehorizont nachspüren, der sich erst jenseits und dann in der Kontroverse mit einer nur sich selbst genügenden, „autonomen Musik“, gebildet hat. Dabei sollen ausdrücklich auch Aspekte der Nicht-Artifizialität von Musik zur Sprache kommen, soll auch kritisch bedacht und reflektiert

werden, wie sich eine Musik, die sich selbst nicht zur Kunst-Welt zählt, mit dem Methoden-

Repertoire einer Musikwissenschaft bzw. Musiksoziologie befragen lässt.

BS Einführung in die Moderne

Do 11.00-13.00

Klug

H 9, Vb: 21.10.

[BS/Einführung]

Was ist moderne Musik? Was ist die Moderne?

Begriffe, die in der Kulturwissenschaft eine zentrale Rolle spielen, werden in diesem Einführungsseminar untersucht.

Dabei werden Kontexte mit anderen Kulturphänomenen eine Rolle spielen, da die Moderne sowohl in Musik, Literatur, Bildender Kunst als auch Architektur gleichermaßen gewirkt hat.

Schließlich sollen Fragen nach dem Wesen der Musik und der Musikwissenschaft generell thematisiert werden.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises: regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit.

Basisseminare zu Basismodul 2 (nur HHU-Studierende)**BS Satztechnische Grundlagen I**

Mo 12.00-14.00

Bartetzky

H 1, Vb: 18.10.

BS Satztechnische Grundlagen I

Mi 10.00-12.00

Bartetzky

H 1, Vb: 20.10.

BS Satztechnische Grundlagen I

Mi 12.00-14.00

Bartetzky

H 1, Vb: 20.10.

BS Satztechnische Grundlagen I

Di 10.00-12.00

Baysal

H 8, Vb: 19.10

BS Satztechnische Grundlagen I

Di 12.00-14.00

Baysal

H 8, Vb: 19.10

Tutorien zu den BS Satztechnische Grundlagen I

s. Aushang

Raithel

s. Aushang

BS Historische Satzmodelle I

Mo 10.00-12.00

Bartetzky

H 1, Vb: 18.10.

BS Historische Satzmodelle I

Mi 14.00-16.00

Bartetzky

H 1, Vb: 20.10.

Aufbauseminare

Aufbauseminare sind verschiedenen Modulen zuordenbar, die in eckigen Klammern angegeben sind. Die erworbenen CPs gelten natürlich nur für eines der Module.

AS Solokonzerte im 19. Jahrhundert.

Do 11.00-13.00

Gattungsgeschichtliche und soziale Aspekte

H 9, Vb: 21.10.

[AS/Epochen, AS/Gattungen, AS/Kontexte]

Ballstaedt

Solokonzerte des 19. Jahrhunderts gehören nicht nur heute zum unhinterfragten Kanon des Konzertbetriebes, sondern stellten schon zu ihrer Entstehungszeit neben Symphonie und Oper die öffentlichkeitswirksamste Gattung dar. Die Veranstaltung wird einerseits die musikalischen Grundlinien der Gattungsgeschichte skizzieren: dabei geht es um die formale Anlage, die Integration von Solo- und Orchesterpartsowie die Balance zwischen kompositorischem Anspruch und virtuosem Narzissmus. Andererseits wird die Frage akzentuiert werden, inwiefern sich in solchen kompositorischen Aspekten soziale Momente reflektieren. Die Werkauswahl wird sich dabei an den „großeng Namen des 19. Jahrhunderts orientieren (Beethoven, Weber, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms, Grieg, Tschaiakowsky u. a.).

Zu diesem Aufbauseminar wird auch eine Repertoirekunde angeboten. Beide Veranstaltungen hängen inhaltlich zusammen, können aber auch einzeln besucht werden.

Voraussetzung für die Teilnahme: mindestens die erfolgreiche Absolvierung einer „Einführung in die Musikwissenschaftg.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Ausarbeitung eines 7–10-seitigen Essays zu einem selbstgewählten und mit mir abgesprochenen Thema oder Übernahme eines Teils eines Gruppenreferates.

Bedingung für die Abschlussprüfung: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Studienarbeit (Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Umfang ca. 15 Seiten) oder Hausarbeit Umfang ca. 20 Seiten).

Lektüre zur Vorbereitung: Küster, Konrad: Das Konzert. Form und Forum der Virtuosität, Kassel u. a. 1993; Roeder, Michael Thomas: Das Konzert, Laaber 2000.

VS Geschichte der Filmmusik

Do 14.00-16.00

[AS/Kontexte, AS/Gattungen]

H 8, Vb: 21.10.

Ballstaedt

Die Veranstaltung ist als Vorlesungsseminar, d. h. als Kombination aus Vortrag und Diskussion konzipiert. Auf Referate wird verzichtet. Inhaltlich wird ein Überblick über die wichtigsten Stationen der Geschichte der Filmmusik versucht, von den Anfängen im späten 19. Jahrhundert bis heute. Dabei können nur einige wesentliche historische Stationen und diese wiederum nur an wenigen exemplarischen Beispielen dargestellt werden.

Zu diesem Aufbauseminar wird auch eine Repertoirekunde angeboten (bitte den Aushang von Jonas Uchtmann beachten). Beide Veranstaltungen hängen inhaltlich zusammen, können aber auch einzeln besucht werden.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Ausarbeitung eines 7–10-seitigen Essays zu einem selbstgewählten und mit mir abgesprochenen Thema.

Bedingung für die Abschlussprüfung: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Hausarbeit (Umfang ca. 20 Seiten). Studienarbeiten sind in dieser Veranstaltung nicht möglich.
Lektüre zur Vorbereitung: Kreuzer, Anselm C.: Filmmusik. Geschichte und Analyse, Frankfurt am Main 2001, 17–112.

AS Olivier Messiaens „theologische Musik“

Do 18.00-20.00

[Schwerpunkt f. (kath.) Kirchenmusikstudierende]

H 7, Vb: 21.10.

[AS/Gattungen, AS/Epochen, AS/Kontexte]

Geuting

Wohl kaum ein anderer Musiker des 20. Jahrhunderts verkündete mit einer solchen Entschiedenheit seine religiösen Überzeugungen wie der französische Komponist Olivier Messiaen (1908–1992). Doch inwieweit spielt die theologische Dimension für unser Verständnis der Musik Messiaens überhaupt eine Rolle? Oder anders: In welcher konkreten Beziehung steht Messiaens von einem mystischen Katholizismus geprägte Vorstellungswelt zur oftmals beschriebenen Rationalität seiner kompositorischen Verfahren? Von dieser Frage ausgehend, wollen wir uns im Seminar einer der großen (durchaus polarisierenden) Komponistenpersönlichkeiten der jüngeren Musikentwicklung annähern, nach den Quellen seiner religiösen und ästhetischen Ideen fragen und anhand ausgewählter Werke verschiedene Aspekte seines Schaffens diskutieren (Messiaen als »Rhythmiker«, Wegbereiter des Serialismus, Naturmystiker, Erfinder einer »kommunizierbaren Sprache«, Opernkomponist usw.).

Beteiligungsnachweis: konstante Mitarbeit und kleines Referat

Abschlußprüfung: Referat und Hausarbeit

Lektüre: Peter Hill und Nigel Simeone, Messiaen, Mainz 2007

**AS Meisterkurse für Hörer: Rezeptionskonzepte
im gegenwärtigen Komponieren**

Mo 10.00-12.00

[AS/Kontexte, AS/Epochen]

H 9, Vb: 25.10.

Heidenreich

An Quereinsteiger: Wer sich heute für zeitgenössisches Komponieren interessiert, weil sie/er etwa eine Affinität zu deren nach wie vor sperriger Klanglichkeit empfindet oder ehrenwerterweise der Meinung ist, dass das Jetzt-Entstehende zwecks Erkenntnisgewinns mit der eigenen Lebenszeit in Zusammenhang zu bringen sei, steht vor folgender Situation: Die ästhetischen Vorstellungen und klanglichen Konkretionen sind meist bei jedem Komponisten gänzlich anders. Aus zeitloser Perspektive betrachtet, ist sich jeder Komponist seine eigene Epoche, mit einer je eigenen Regelmäßigkeit und Klangsprache. Kehrseite ständiger Vereinheitlichung und Globalisierung (sich Computersprache) scheint ein mehr oder weniger monolithischer Personalstil zu sein. Nach der Emanzipation der Dissonanz (Schönberg) und des Geräuschs (Schaeffer, Lachenmann) auf Materialebene scheint es jetzt eine Emanzipation des Personalstils gegenüber seiner Zeit zu geben. Was aber dem Wissenschaftler Probleme der Kanonisierung aufwirft, kann dem „Idealen Hörer“ (Adorno, Musiksoziologie) Freude und Zugewinn sein. Der Rezipient steht ohne Unterlass vor der Herausforderung, dem Kunstwerk gegenüber angemessen eingestellt zu begegnen, um der musikalischen Anschauung, die das Werk vermittelt, gewahr zu werden. Diese Bringschuld gegenüber der Vielfalt gegenwärtiger Komponier- und Musizierpraxis soll hörend erarbeitet und auch individuell abprüfbar erbracht werden. Das ist Hermeneutik, wie ich sie verstehe. Erst kommt

das Hören, dann das Versprachlichen und dann das Verstehen. Das aktive Hören der Musik von Helmut Lachenmann, Mauricio Kagel, Olga Neuwirth, Luigi Nono, Wolfgang Rihm, Kaija Saariaho, Bernhard Lang, Anders Hilborg und Mark Andre steht im Zentrum der Betrachtung.

V Militärmusikgeschichte: Geschichte

Mi 13.00-15.00

geblasener Musik in deutschen Streitkräften

Vb: 13.10.

[AS/Gattungen]

Heidler

Ausbildungsmusikkorps der
Bundeswehr, Knittkuhlerstr. 2,
40629 Düsseldorf

Diese Veranstaltung behandelt mit kritischem Blick und unter Einbeziehung einschlägiger Quellen, die Entwicklung zu einer deutschen Militär- und Blasmusik im Kontext der geschichtlichen Zeitverläufe. Betrachtung findet dabei militärisch „genutzte Musik zwischen den Hochkulturen der Antike – sog. Kriegsmusik(en) – und der Organisation von funktionsbedingten Soldatenmusik(en) und Militär- und Blasmusik der Gegenwart.

Kontakt:

Dr. Manfred Heidler

manfredheidler@bundeswehr.org

Tel. 0228/43320 309

V Geschichte, Theorie und Ästhetik der Singstimme

Mo 12.00-14.00

[AS/Kontexte, AS/Gattungen]

H 8, Vb: 18.10.

Herr

In der Vorlesung wird die Geschichte des Kunstgesangs vom Madrigalismus der Renaissance bis in das 20. Jahrhundert verfolgt. Hierbei geht es primär um das Repertoire für solistische Stimmen, also primär um die Gattungen Motette, Madrigal, Solo-Kantate, Oper, Lied etc. (weniger um den Chorgesang). Nationale Gesangsstile werden genauso wie die Institutionen, in denen der Gesang stattfand (von den Klöstern, den Hofkapellen über die *concerte delle donne* bis zum modernen Konzertsaal) und berühmte Sänger/-innen, zur Sprache kommen. Grundlegend für den historischen Durchgang sind auch die Gesangstraktate, die insbesondere vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert wichtige Hinweise nicht nur zur Theorie, sondern auch zur tatsächlichen Ausführung und zur Ästhetik der Singstimme geben.

Die Geschichte der Singstimme ist aber auch eine Geschichte ihrer historischen Präsentation und Wahrnehmung, denn Stimme und Körper sind nicht zuletzt kulturelle Konstrukte. Deshalb wird immer wieder auch die Frage des Repertoires für einzelne Stimmlagen und deren kulturelle Zuschreibungen („Engels-Sopran“, „Helden-Tenor“), ebenso wie die Frage der geschlechtlichen Konnotation (sind hohe Stimmen immer weiblich?), einbezogen. Abschließend wird der Gesang in der sog. U-Musik behandelt und die Gesangstechnik von Sänger/-innen, wie u.a. Ella Fitzgerald und David Bowie, analysiert.

Die Veranstaltung ist als Vorlesung konzipiert; zum Ende jeder Sitzung wird es ausführlich Gelegenheit für Fragen und zur Diskussion geben. Im Verlauf des Semesters wird eine Bibliographie mit weiterführender Literatur zur Verfügung gestellt.

Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme und Protokoll (BN); bei AP zusätzlich Hausarbeit.

Literatur zur Einführung:

Gesang. Hg. von Thomas Seedorf. Kassel u.a. 2001 (MGG Prisma).

The Cambridge Companion to Singing. Hg. von John Potter. Cambridge 2000.

**AS Geschlechterkonstellationen im Musiktheater
des 18. Jahrhunderts**

Mo 14.00-16.00

H 8, Vb: 18.10.

[AS/Epochen, AS/Gattungen]

Herr

Musiktheater erlebt gerade im 18. Jahrhundert seine größten Umbrüche und spiegelt damit auch die Veränderung der europäischen Gesellschaftsordnung von der Ständegesellschaft zum Bürgertum. Das erste Drittel des Jahrhunderts erlebt den Höhepunkt der Opera Seria und des Gesangs-Virtuosentums. Das Aufkommen der konkurrierenden Opera Buffa, die Glucksche Opernreform ab den 1760er Jahren, Mozarts Opern und schließlich das Musiktheater um 1800, das auch das Ende der Zeit der großen Kastraten-Sänger markiert sind wichtige Marksteine der Musikgeschichte.

All diese Entwicklungen werden im Aufbau-seminar über die Frage der Geschlechterkonstellationen erarbeitet. Während die, auf Historienstoffen, auf Dramen insbesondere der französischen Klassik und auf Mythen beruhenden, Libretti üblicherweise mehrfach vertont werden, so zeigen sich doch an der individuellen Ausprägung (Kürzungen, Arienverteilung) spezifische Tendenzen. Ein wichtiges Analyse-kriterium ist die (auch musikalische) direkte und indirekte Machtausübung der Protagonist/-innen. Grundlegend für die Analysen ist insbesondere in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Affektenlehre, die aber – etwas verdeckter – auch noch danach eine wichtige Rolle spielt. Die in den Werken präsentierten Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder werden weiterhin auf Analogien und Differenzen zu den soziohistorischen Verhältnissen der Zeit hin überprüft.

Scheinerwerb: Regelmäßige Teilnahme und Referat (BN); bei AP zusätzlich Studienarbeit.

Literatur zur Einführung:

Reinhard Strohm: Die italienische Oper im 18. Jahrhundert. Wilhelmshaven 1979.

AS Die europäische Kunstmusik des Mittelalters.

Di 16.00-18.00

Begriff und Phänomen

H 9, Vb: 19.10.

[AS/Epochen, AS/Kontexte]

Kalisch

Das Vorlesungs-Seminar wird den Versuch unternehmen, eine uns geschichtlich weit entfernt erscheinende Musikkultur in ihrer ganzen Vielfalt und Differenziertheit sowie in ihrer aktuellen Bedeutung für die Entwicklung unseres neuzeitlichen Musikverständnisses zu erschließen.

Querschnittartig sollen dabei Musik wie Musikdenken in ihren je (musik-)kulturellen Kontexten aufgesucht und exemplarisch nachgezeichnet werden. Dabei wird sich zeigen, dass es sich bei allen künstlerischen Phänomenen um alles andere als bloß um „tote Dinger“ handelt, dass dort sogar Fragen angegangen und beantwortet wurden, deren mögliche Lösungen uns heute – ob bewusst oder unbewusst – noch immer beschäftigen. Es entfalten sich im historischen Blick letztlich Bedingung und Möglichkeit eines uns heute „alternativ“ erscheinenden Musikverständnisses.

V Kirchenmusik ab 1960

Mo 17.00-19.00

[Schwerpunkt für (ev.) Kirchenmusikstudierende]

H 9, Vb: 18.10.

[AS/Epochen, AS/Gattungen, AS/Kontexte]

Krieg

AS Musik, Performance, Migration – Wie migrieren Aufführungskünste zwischen Kulturen?

Mi 16.00-18.00
H 9, Vb: 20.10.

[AS/Ethnologie, AS/Kontexte]

Pätzold

Der wechselseitige Austausch von musikalischen Aufführungskulturen kann heute als eine feste Größe in der kulturellen Begegnung zwischen Kulturen, Nationen und auch zwischen staatlichen und privaten Korporationen angesehen werden.

Die Migration von musikalischen (und tänzerischen) Aufführungskulturen ist nicht erst seit der Neuzeit beobachtbar: 'Musik in Aufführung' wurde bereits in frühen historischen Zeiten – z.B. in der Zeit der Tang-Dynastie (618-907 n.Chr.) in China, oder in der Zeit der Umajjaden-Herrschaft im südspanischen "al Andalus" (8.-13. Jahrhundert) – als wertvoller geistig-kultureller Besitz angesehen. Dies manifestierte sich z.B. in den Musikern und Tänzerinnen, die vielen auf Expansion ausgerichteten Herrschern als willkommenes 'Beutegut' zur Bereicherung ihres Herrschaftsstatus galten. Später, im Zeitalter europäischer Kolonialreiche, wurden z.B. Musikinstrumente und -traktate gerne als Mitbringsel europäischer Heere in europäische Institutionen 'gerettet'.

Im Zeitalter fortgeschrittener Medien ändern sich jedoch seit etwa den 1930er Jahren die Voraussetzungen zur Migration von Aufführungskulturen. Während es bis dahin unabdingbar notwendig war, zentrale Kompetenzträger als Person am neuen Ort anzusiedeln, gilt dies seitdem zunehmend nur noch mit Einschränkungen. So fungieren Kernkompetenzträger in Aufführungskulturen heute vielfach nur noch als Initiatoren, die eigentliche Ausbildung und nachhaltige Inkorporierung von musikalischem Aufführungswissen übernehmen andere, oft lokale und der 'Ursprungskultur' oft fremde Kompetenzträger. Die Unterstützung durch um Aktualität und Detailreichtum bemühte Medien – anfangs initiiert durch den Rundfunk, später ergänzt durch das Fernsehen, und heute maßgeblich ausgebaut durch das Internet und mobile Medien – spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Im Seminar möchte ich mit Ihnen Fragen nachgehen wie: Wer migriert als Träger musikalischer Aufführungskulturen, und warum? Wie wird, unter welchen Vorbedingungen, migriert? Gesellschaftliche Determinanten – wer ist an der Migration von musikkulturellem Wissen aus welchen Gründen interessiert – spielen hierbei eine Rolle. Auch diese sollen im Detail beleuchtet werden.

Anforderungen zum Erwerb eines Teilnahme Scheins:

Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung. Recherche, kurzes Handout, und Vortrag eines kurzen Referates von etwa 15 Minuten Länge (ca. 5-6 Seiten Manuskript).

Anforderungen zum Erwerb eines Leistungsnachweises (nur Seminar):

Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung. Recherche, kurzes Handout, schriftliche Anfertigung und Vortrag eines Referates von etwa 20 Minuten Länge (d.h. ca. 8-9 Seiten DIN A4).

Einführungsliteratur:

Bernd Claussen, Ursula Hemetek, Eva Saether:

2009 Preface: Music in Motion – A European Project – in German. In: Music in Motion. Diversity and Dialogue in Europe, p.27-33. Bernd Claussen, Ursula Hemetek, Eva Saether, European Music Council (eds.). Culture and Social Practice. Bielefeld: Transcript Verlag.

(Im Semesterapparat Pätzold in der Bibliothek der RSH einsehbar.)

AS Musik um 1900

Mi 9.00-11.00
H 9, Vb: 20.10.

[AS/Epochen, AS/Kontexte]

Wasserloos

Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert stellte eine Phase zwischen Aufbruchstimmung und Todessehnsucht dar. Das „Fin de Siècle“ bedeutete Unruhe und ließ eine ganze Epoche in einer Wehmutstimmung verharren, die zahlreiche Weltuntergangsszenarien kreierte. Gleichzeitig herrschte ein Optimismus, der euphorisch mit der Zukunft verhandelte. Betrachtet werden verschiedene Strömungen des Abschieds vom alten und des Aufbruchs ins neue Jahrhundert, die sich in der Spätromantik ebenso widerspiegeln wie im Impressionismus und Expressionismus. Der Aufbruch in die „Moderne“ in der europäischen Musikgeschichte wird anhand verschiedener Komponisten (Debussy, Mahler, Schönberg) als Entwicklungslinie nachvollzogen, die mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs einen ersten Einschnitt erlebte.

Anforderungen für Nachweise:

BN: regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Referats

AP: regelmäßige Teilnahme, Referat (benotet) und Studienarbeit (ca. 4.000 Wörter, die Note setzt sich aus Referat und Arbeit zusammen) oder Referat (benotet) und mündliche Prüfung (30 Min.)

Literatur:

Böggemann, Markus: Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert. 1900 – 1925. Laaber 2005.

Haupt, Sabine (Hrsg.): Handbuch Fin de Siècle. Stuttgart 2008.

Petrik, Ursula: Die Leiden der neuen Musik. Wien 2008.

AS Entartete und systemkonforme Musik

Fr 9.00-11.00

im Nationalsozialismus

H 9, Vb: 22.10.

[AS/Kontexte, AS Epochen]

Wasserloos

In der Zeit des nationalsozialistischen Regimes übernahm unter den Künsten insbesondere die Musik eine wesentliche Rolle zur Konsolidierung der Diktatur und Ideologisierung des Volkes. Durch den emotionalen und ästhetischen Gehalt von Musik suchten die Machthaber die Bevölkerung durch die Erweckung einer ebenso ästhetischen Faszination auf den Nationalsozialismus einzuschwören. Die Unterscheidung zwischen systemkonformer und „entarteter“ Musik spielte daher eine entscheidende Rolle für den Musikbetrieb im Deutschen Reich mit weitreichenden Folgen für das Konzertwesen und das musikalische Schrifttum.

Im Seminar wird den Entwicklungs- und Unterscheidungsprozessen zwischen systemkonformer und „entarteter“ Musik nachgespürt, wobei Kunstmusik und Formen Populärer Musik gleichermaßen betrachtet werden. Daneben wird ein Schwerpunkt der Betrachtung auf dem Eingang der Rassefrage in die Musik liegen, die erstmals 1938 auf den Reichsmusiktagen in Düsseldorf diskutiert wurde.

Anforderungen für Nachweise:

BN: regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Referats

AP: regelmäßige Teilnahme, Referat (benotet) und Studienarbeit (ca. 4.000 Wörter, die Note setzt sich aus Referat und Arbeit zusammen) oder Referat (benotet) und mündliche Prüfung (30 Min.)

Literatur:

Albrecht Dümling: Das verdächtige Saxophon. „Entartete Musik“ im NS-Staat. Düsseldorf 42007. Das „Dritte Reich“ und die Musik. Berlin 2006.

Fred K. Priberg: Musik im NS-Staat. Frankfurt/M. 1982.

Repertoirekunde

RK Solokonzerte des 19. Jahrhunderts

Fr 11.00-13.00

Ballstaedt

H 9, Vb: 15.10.

Bei der Auswahl der zu behandelnden Solokonzerte werden wir eine hoffentlich spannende Mischung aus Kanonwerken und unbekannteren Preziosen finden. Dabei wird jedes Werk durch studentische Beiträge eingeführt werden, nicht im Sinne einer ausführlichen Analyse, sondern in der Art einer Hinleitung zu Besonderheiten des Werkes, zu Charakteristika des Komponisten oder Eigenheiten der gewählten Aufnahme(n). In allen Fällen geht es darum, vorbereitete Präsentation, aktives Hören der Werke und sprachliche Reflexion über das Gehörte miteinander zu verbinden. Zu dieser Repertoirekunde wird auch ein Aufbauseminar angeboten. Beide Veranstaltungen hängen inhaltlich zusammen, können aber auch einzeln besucht werden.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Übernahme eines Teils eines Gruppenreferates. Falls die Teilnehmerzahl zu groß wird, ist alternativ auch die Ausarbeitung eines 7–10-seitigen Essays zu einem selbstgewählten und mit mir abgesprochenen Thema möglich.

Abschlussprüfungen sind in dieser Veranstaltung nicht möglich. Lektüre zur Vorbereitung: siehe Angaben zum Aufbauseminar.

RK Geschichte der Filmmusik

Do, 16.00-18.00

Ballstaedt/Uchtmann

H 8, Vb: 21.10.

Ziel der Repertoirekunde ist es, Filmmusik durch gemeinsames Hören (im Film, aber auch losgelöst davon) historisch einzuordnen und wirksame Kriterien für ihre Bewertung zu entwickeln. Von Metropolis (1927) bis Inception (2010) stehen dabei Filme aus neun Jahrzehnten und verschiedenen Kulturräumen auf der Agenda.

Einige Ausschlusskriterien sollen helfen, nicht den Überblick zu verlieren. Die Ära des Stummfilms kann daher nur gestreift werden, zudem findet eine Beschränkung auf solche Musiken statt, die explizit für einen Film entstanden sind (original score). Die Periodisierung selbst erfolgt überwiegend an Hand von Beispielen des amerikanischen Tonfilms, doch wird es immer wieder Exkurse (z. B. nach Russland oder Japan) geben.

Neben vielen bekannten und künstlerisch bedeutsamen Titeln deckt die Veranstaltung auch fast vergessene oder artistisch wenig herausragende Filme ab. Nicht zuletzt soll dieses Vorgehen aufzeigen, dass die Geschichte großer Filmmusik mit der des großen Films nicht immer deckungsgleich ist. Darüber hinaus lassen sich formale, stilistische oder technische Merkmale der filmmusikalischen „Epochen“ (Stummfilmzeit, ‚Golden Age‘, ‚Silver Age‘ etc.) häufig am besten an Beispielen zeigen, die den Merkmalen für historische Größe eben nicht entsprechen.

Neben Sitzungen, die durch Verwendung möglichst zahlreicher Bild- und Tonbeispiele als Längsschnitt konzipiert sind, sollen prägende Persönlichkeiten der besagten Epochen (Steiner, Herrmann, Morricone, Goldsmith, Williams oder Zimmer usw.) ebenso vorgestellt werden wie spezifische Strukturen (etwa das Studiosystem des Golden Age oder gegenwärtig der Einfluss von „Komponistenfabriken“ wie Media Ventures).

Die Veranstaltung versteht sich als Ergänzung zum Vorlesungsseminar „Geschichte der Filmmusik“ von Andreas Ballstaedt, kann jedoch auch einzeln belegt werden. Bedingungen für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises sind zum einen aktive Mitarbeit und zum anderen die Übernahme eines

Kurzreferates oder das Verfassen eines kleinen Essays (Vorstellung einer Filmmusik oder eines Filmkomponisten).

**RK Meisterkurse für Hörer: Rezeptionskonzepte
im gegenwärtigen Komponieren**

Mo 12.00-14.00

H 9, Vb: 18.10.

Heidenreich

RK Dirigenten des 20. Jahrhunderts und ihre

Di 11.00-13.00

Interpretationen II

H 9, Vb: 19.10.

Klug

In diesem Kurs werden Dirigenten vorgestellt, die im Kurs "Dirigenten des 20. Jahrhunderts" des letzten Semesters wenig Berücksichtigung fanden, wie z.B. Arturo Toscanini, Claudio Abbado oder Simon Rattle.

Der Blick reicht diesmal bis ins 21. Jahrhundert, etwa mit dem jungen Dirigenten Gustavo Dudamel und seinem Jugendorchester aus Venezuela. Der Besuch des Seminars setzt nicht die Teilnahme des ersten Kurses im letzten Semester voraus.

Teilnehmer/innen verpflichten sich zur Übernahme eines Kurzreferats.

**RK Zur Rolle von Musikschaftern und
wissenschaftlern bei der Migration
musikalischer Aufführungskulturen.**

Mi 18.00-20.00

H 9, Vb: 20.10.

Pätzold

Der Musikethnologe Mantle Hood (*1918, +2005) war zu Beginn der 1960er Jahre einer der ersten, der – im Rahmen des von ihm initiierten Lernkonzepts der "bi-musicality" – als praktizierender Musikwissenschaftler maßgeblichen Anteil an der Verbreitung diverser asiatischer Musizierpraktiken an U.S.-amerikanischen Hochschulen beitrug. Heute ist nicht nur die konzertante Präsenz z.B. asiatischer traditioneller Musiken an zahlreichen Aufführungsstätten weltweit ebenso 'normal' wie die konzertante Präsenz 'abendländischer', 'traditioneller' Kunstmusiken an Spielstätten außerhalb Europas oder der USA. Vielmehr ist es in vielen Fällen heute ebenso möglich, aktiv lernend an Aufführungskulturen nicht-europäischer Musik, z.B. im Rahmen von Kunsthochschulen und – akademien, teilweise auch in kommunalen Musikschulen, teilzunehmen. Ich möchte in dieser Repertoirekunde mit Ihnen den Wirkungsspuren von Künstlern und FachkollegInnen bei der Initialisierung, Migration und Unterstützung von musikalischen Aufführungskulturen nachspüren: Wie wirken Musikschafter und -wissenschaftler – und Musikethnologen insbesondere – als fachkundige "Brückenbildner" im Bereich musikalischer Aufführungskulturen?

Hinweis: Der vorangekündigte RK-Titel "Musik, Mäzene, Mentoren – Wer fördert

Aufführungskünste in welchen Kulturen?" entfällt. Teilweise wird das =>Seminar jedoch Themen aus diesem Themenbereich aufgreifen.

Anforderungen zum Erwerb eines Teilnahmezeichens:

Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung. Recherche und Vortrag eines kurzen Referates von etwa 15 Minuten Länge (ca. 5-6 Seiten Manuskript).

Einführungsliteratur:

Simon, Artur: 2008 Ethnomusikologie. Aspekte, Methoden und Ziele. Simon Verlag für Bibliothekswissen, Berlin.

(Im Semesterapparat Pätzold in der Bibliothek der RSH einsehbar.)

Masterseminare

Masterseminare sind verschiedenen Modulen zuordenbar, die in eckigen Klammern angegeben sind. Die erworbenen CPs gelten natürlich nur für eines der Module.

MS Solokonzerte im 19. Jahrhundert.

Do 11.00-13.00

Gattungsgeschichtliche und soziale Aspekte

H 9, Vb: 21.10.

[A II, D I]

Ballstaedt

Solokonzerte des 19. Jahrhunderts gehören nicht nur heute zum unhinterfragten Kanon des Konzertbetriebes, sondern stellten schon zu ihrer Entstehungszeit neben Symphonie und Oper die öffentlichkeitswirksamste Gattung dar. Die Veranstaltung wird einerseits die musikalischen Grundlinien der Gattungsgeschichte skizzieren: dabei geht es um die formale Anlage, die Integration von Solo- und Orchesterpartsowie die Balance zwischen kompositorischem Anspruch und virtuosem Narzissmus. Andererseits wird die Frage akzentuiert werden, inwiefern sich in solchen kompositorischen Aspekten soziale Momente reflektieren. Die Werkauswahl wird sich dabei an den „großen“ Namen des 19. Jahrhunderts orientieren (Beethoven, Weber, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms, Grieg, Tschaiakowsky u. a.).

Zu diesem Aufbauseminar wird auch eine Repertoirekunde angeboten. Beide Veranstaltungen hängen inhaltlich zusammen, können aber auch einzeln besucht werden.

Voraussetzung für die Teilnahme: mindestens die erfolgreiche Absolvierung einer „Einführung in die Musikwissenschaft“.

Bedingung für den Erwerb eines Beteiligungsnachweises: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Ausarbeitung eines 7–10-seitigen Essays zu einem selbstgewählten und mit mir abgesprochenen Thema oder Übernahme eines Teils eines Gruppenreferates.

Bedingung für die Abschlussprüfung: aktive Mitarbeit, regelmäßige Anwesenheit und Studienarbeit (Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, Umfang ca. 15 Seiten) oder Hausarbeit (Umfang ca. 20 Seiten).

Lektüre zur Vorbereitung: Küster, Konrad: Das Konzert. Form und Forum der Virtuosität, Kassel u. a. 1993; Roeder, Michael Thomas: Das Konzert, Laaber 2000.

MS Olivier Messiaens „theologische Musik“

Do 18.00-20.00

[C I]

H 8, Vb: 21.10.

Geuting

| | |
|---|-------------------------------------|
| MS Meisterkurse für Hörer: Rezeptionskonzepte im gegenwärtigen Komponieren [A I, C I] Heidenreich | Mo 10.00-12.00 H 9, Vb: 18.10. |
| MS Geschlechterkonstellationen im Musiktheater des 18. Jahrhunderts [C II] Herr | Mo 14.00-16.00 H 8, Vb: 18.10. |
| MS Die europäische Kunstmusik des Mittelalters. Begriff und Phänomen [A II] Kalisch | Di 16.00-18.00 H 9, Vb: 19.10. |
| AS Musik, Performance, Migration – Wie migrieren Aufführungskünste zwischen Kulturen? [C II, D II] Pätzold | Mi 16.00-18.00 H 9, Vb: 20.10. |
| MS Entartete und systemkonforme Musik im Nationalsozialismus [A I, C II] Wasserloos | Fr 9.00-11.00 H 9, Vb: 22.10. |
| Master- und Promotionskolloquium Kolloquium für Masterstudierende, Doktorandinnen und Doktoranden Ballstaedt/ Kalisch | H 7/ n.V. |
| Militärmusikkunde Militärmusikkunde (Dirigenten) Schramm | Fr 09.00-13.00 Raum 1.01 |

Wichtiger Hinweis für ältere Studiengänge:

RSH-Studierende: Als Äquivalent für den Pflichtschein des Grundstudiums „Akustik“ bzw. „Instrumentenkunde“ können Studierende einen Beteiligungsnachweis in einem Basis- oder Aufbauseminar Ihrer Wahl erwerben.

Nur die Aufbauseminare sind für IP-/GP-Hauptstudium (Diplomabschluss) sowie die künstlerischen Aufbau- bzw. Zusatzstudiengänge anrechnungsfähig.

HHU-Studierende: Studierende des auslaufenden Magisterstudiengangs können alle

Aufbauseminare/-vorlesungen als Äquivalent für die im Hauptstudium geforderten OS- (= Oberseminare) oder HS-Veranstaltungen (= Hauptseminare) besuchen. Als Äquivalent für die Literaturkunde gelten die Veranstaltungen der Repertoirekunde